

Heuschrecken im Ballungsraum Ruhrgebiet¹

SEBASTIAN SCZEPANSKI

Oststraße 32, 59174 Kamen; E-Mail: chippie02@gmx.net

Das Ruhrgebiet hat in den letzten 150 Jahren bedingt durch Industrialisierung, Städtebau und dem daraus entstandenen Verkehr, einen vielfältigen landschaftlichen Wandel erfahren, der vielerorts zur fast vollständigen Zerstörung natürlicher und naturnaher Lebensräume und zum Verschwinden der ursprünglichen Vegetation und Tierwelt geführt hat. Unter dieser Lebensraumzerstörung litten auch viele einst häufige Heuschreckenarten, die beispielsweise in den heutigen Ballungsräumen an Rhein und Ruhr keine geeigneten Lebensbedingungen mehr vorfanden. Durch den seit mehreren Jahrzehnten anhaltenden Strukturwandel sind allerdings große Flächen, insbesondere der Montanindustrie, zumindest zeitweise wieder einer Nutzung entzogen worden. Derartige Sekundärstandorte können sich so innerhalb von wenigen Jahren zu wertvollen Lebens- und Ausbreitungsräumen für seltene Tier- und Pflanzenarten, wie beispielsweise für Heuschrecken, entwickeln. Allerdings wird dabei oft bemängelt, dass die äußerst spannende Phase der Pionierbesiedlung durch Heuschreckenarten auf diesen urban-industriell geprägten Flächen meist sehr unerforscht bleibt. Dabei können sich doch je nach ehemaliger Nutzung auch sehr unterschiedliche und interessante Artenspektren bilden. Auch die Anbindung an Verkehrswege, wie an Autobahnen und an das Schienennetz, spielt bei der Besiedlung der Flächen in deren Pionierstadien eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Im Folgenden sollen einige besondere Heuschreckenarten des Ruhrgebiets vorgestellt werden. Nicht unerwähnt bleiben darf dabei aber, dass der hier wiedergespiegelte Kenntnisstand die Arbeit zahlreicher Heuschreckenkundler und nicht die einer einzelnen Person darstellt. Ihnen allen sei dabei an dieser Stelle für ihre großzügigen Informationen gedankt.

¹ Kurzfassung eines Vortrages auf der Tagung „Flora und Fauna im westlichen Ruhrgebiet“ am Sonntag den 30. Januar 2005 der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet und des NABU Oberhausen. Veröffentlicht auf der Internetseite www.bswr.de im Mai 2005

1 Gemeine Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*)

Der Erstnachweis der sich zurzeit in der Ausbreitung befindlichen Art für Nordrhein-Westfalen stammt aus dem Jahre 1975 aus dem Siebengebirge und vom Rodderberg bei Bonn. In den folgenden Jahren gelangen zahlreiche Nachweise im Rheinland bis hinunter zum Unteren Niederrhein. Seit Mitte der 90er Jahre mehren sich auch aus dem Ruhrgebiet die Nachweise. Besonders im Westlichen Ruhrgebiet gehört die Art zur typischen Heuschreckenfauna wärmebegünstigter hochwüchsiger Ruderalflächen.

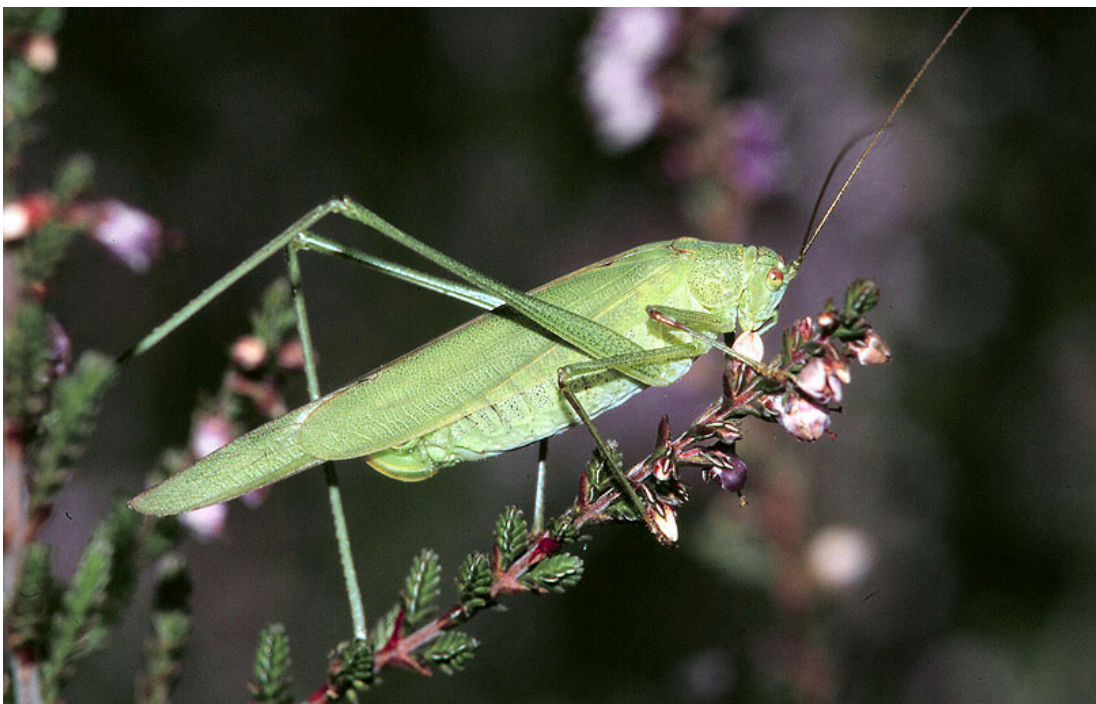


Abb. 1: Gemeine Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*). Foto: S. SCZEPANSKI.

2 Gestreifte Zartschrecke (*Leptophyes albovittata*)

Der nordrhein-westfälische Erstnachweis dieser eher östlich verbreiteten Art stammt von KÜHNAPFEL & LOOS (1994), die die Art im Jahre 1992 im Naturschutzgebiet „Holzplatz“ in einer „größeren Population“ nachweisen konnten. Es handelt sich auch aktuell noch um den einzigen Fundort in Nordrhein-Westfalen. Die nächstgelegenen Vorkommen befinden sich im Elbetal und am Rheinufer bei Koblenz. Vermutlich handelt es sich auf dem Holzplatz aufgrund der isolierten Lage und der angrenzenden Bahnstrecke um ein eingeschlepptes Vorkommen außerhalb des eigentlichen Verbreitungsgebietes der Art. Dort kommt die Art allerdings in einer sehr großen Population vor. Sie könnte auch woanders im Ruhrgebiet noch gefunden werden.



Abb. 2: Gestreifte Zartschrecke (*Leptophyes albovittata*). Foto: S. SCZEPANSKI.

3 Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*)

[Syn.: *Conocephalus discolor*]

Seit Anfang der 90er Jahre breitet sich auch diese Art im Ruhrgebiet stark aus und gehört inzwischen zu den häufigsten Heuschreckenarten des Ruhrgebietes. Auf fast keiner Brachfläche fehlt die Art, die sich bislang im Ruhrgebiet bis in den östlichen Teil des Kreises Unna ausgebreitet hat. Auffällig bei dieser Heuschrecke ist der lange Legebohrer der Weibchen, der ihr den Namen verliehen hat.

4 Südliche Eichenschrecke (*Meconema meridionale*)

Diese Art ist erst 1991 erstmals in Nordrhein-Westfalen in Ratingen nachgewiesen worden. Gezielte Kartierungen in den Städten Düsseldorf, Leverkusen und Köln führten zu einer ganzen Reihe neuer Fundorte dieser eigentlich weiter südlich beheimateten Art. Im Jahre 1999 gelang der erste Nachweis in der „Ruhrgebietsstadt“ Essen im Stadtteil Kettwig. Für den eigentlichen Ballungsraum Ruhrgebiet gelang aber erst 2002 der erste sichere Nachweis in Oberhausen-Zentrum. Dass die Art sicherlich nur häufig übersehen wird zeigen die aktuellen Nachweise aus dem Jahre 2003 von einer weiteren Stelle in Oberhausen und aus Bochum.

5 Westliche (*Tetrix ceperoi*) und Säbel-Dornschröcke (*T. subulata*)

Diese beiden leicht verwechselbaren Arten gehören zu unseren kleinsten mitteleuropäischen Heuschreckenarten überhaupt. Während die Säbel-Dornschröcke häufig auf Feuchtwiesen und an den Ufern vegetationsarmer Gewässer zu finden ist, besiedelt die seltene Westliche Dornschröcke fast ausschließlich feuchte Sand- und Kiesflächen. Bislang konnte letztere Art im Ruhrgebiet nur im Landschaftspark Duisburg-Nord und auf dem Oberhausener Waldteichgelände nachgewiesen werden.



Abb. 3: Westliche Dornschröcke (*Tetrix ceperoi*). Foto: S. SCZEPANSKI.

6 Langfühler-Dornschröcke (*Tetrix tenuicornis*)

Auf diese Art sollte in Zukunft verstärkt auf vegetationsarmen Brachflächen geachtet werden, da sie bislang im eigentlichen Ruhrgebiet noch nicht gefunden wurde. Möglicherweise könnte das an Verwechslungen mit der häufigeren Gemeinen Dornschröcke liegen. Sichere Fundorte sind lediglich aus Kiesgruben des angrenzenden Rheintales und von einer Brachfläche und Bahnanlage des Kreises Unnas bzw. der Stadt Hamm bekannt.

7 Blauflügelige Ödlandschröcke (*Oedipoda caerulescens*)

Die ersten Funde der Blauflügeligen Ödlandschröcke im Ruhrgebiet gelangen im Jahre 1996 im Landschaftspark Duisburg-Nord im Rahmen einer Diplomarbeit über

die dortige Spinnenfauna. Bereits im Jahre 1998 konnte sie dann auch auf dem Gelände der Zeche Zollverein in Essen gefunden. Die Art dürfte mittlerweile im gesamten westlichen Ruhrgebiet weit verbreitet sein, während sie sich weiter östlich nicht mehr so stark auszubreiten scheint.



Abb. 4: Blaüflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*). Foto: S. SCZEPANSKI.

8 Blaüflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caerulans*)

Diese eigentlich wesentlich seltenere Verwandte der Blaüflügeligen Ödlandschrecke galt über 40 Jahre lang in NRW als ausgestorben bis sie überraschend auf vier Bahnanlagen Kölns wiederentdeckt wurde. Als im Jahre 2001 auch die ersten teils individuenreichen Funde im Ruhrgebiet gelangen war die Überraschung noch größer. Genauso wie in Köln kommt diese Art auch hier fast ausschließlich auf noch in Betrieb befindlichen Bahnanlagen vor. Bis zum Jahre 2004 hat sich die Zahl der Fundorte im Ruhrgebiet auf insgesamt 15 erhöht. Die Art ist mittlerweile von Krefeld bis Hamm und von Gladbeck bis Hagen bekannt.

Insgesamt ist unsere Kenntnis über die genaue Verbreitung gerade in ihrer Lebensweise unauffälliger Heuschreckenarten im Ruhrgebiet noch sehr lückenhaft. Dabei bietet doch besonders der Ballungsraum Ruhrgebiet, der geprägt ist durch den Bergbau, mit daraus entstandenen Brachflächen und einem dichten Schienennetz, heutzutage interessante Forschungsobjekte mit einer oftmals beeindruckenden Artenviel-

falt. Die Erfassung der genaueren Aus- und Verbreitung besonders sich neu etablierender Heuschreckenarten sollte dabei ein Schwerpunkt zukünftiger faunistischer Untersuchungen im Ruhrgebiet sein.



Abb. 5: Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caerulans*). Foto: S. SCZEPANSKI.

Spezielle Literatur

- HAMANN, M. & SCHULTE, A. (2002): Heuschrecken-Lebensräume der Industrielandschaft Ruhrgebiet: Arealerweiterer erobern den Ballungsraum an Rhein und Ruhr. – LÖBF-Mitteilungen 27 (1): 31-35.
- KOSLOWSKI, I., HAMANN, M. & SCHULTE, A. (1996): Notizen zur Ausbreitung der Langflügeligen Schwertschrecke (*Conocephalus discolor* THUNB. (*Orthoptera: Saltatoria*)). – Natur und Heimat, Münster 56: 7-16.
- KÜCHENHOFF, B. (1996): Die Blauflügelige Sandschrecke *Sphingonotus caerulans* (LINNAEUS, 1767) in Köln – erster Wiederfund für Nordrhein-Westfalen. – Decheniana, Bonn 35: 115-120.
- KÜHNAPFEL, K.-B. & LOOS, G. H. (1994): Die Gestreifte Zartschrecke (*Leptophyes albobittata* (KOLL.)) auf dem Holzplatz bei Bönen. – Natur und Heimat, Münster 54 (1): 29-31.
- SCZEPANSKI, S. & JACOBI, B. (2005): Notizen zur Ausbreitung der Südlichen Eichenschrecke (*Mecanema meridionale* COSTA) in Nordrhein-Westfalen (Insecta: Saltatoria). – Natur und Heimat, Münster 65 (1): 1-6.